IMT Nuremberg Archives

H – 2440

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number R-124 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-179 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2440 – 0002

H2440 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document R-124 No. USA-179 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

Nuremberg, 25 June 1948

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

R-124

R-124

Geheim!

Stenographische Niederschrift

der

54. Sitzung der Zentralen Planung

betreffend Arbeitseinsatz

am Mittwoch, den 1. März 1944, 10 Uhr

im Reichsluftfahrtministerium.

H2440 - 0004

H2440 – 0005

brecht; das ist gleich Null. Aus Italien sind nur 7 000 zivile Italiener gekommen. Dabei habe ich mir in dieser Zeit vom 1.12. bis heute keine Stunde, keinen Sonntag und keine Nacht geschenkt. Ich bin in diesen Ländern gewesen, auch überall im Reich. Das ist unendlich schwer, nicht weil es dort keine Menschen mehr gibt. Ich möchte ausdrücklich feststellen: in Frankreich und in Italien gibt es Menschen noch und noch. Italien ist ein reiner europäischer Skandal, zum grossen Teil auch Frankreich. Meine Herren, die Franzosen arbeiten schlecht und leben auf Kosten des deutschen Soldaten und der deutschen Leistung, auch auf Kosten der deutschen Ernährung, und genau so ist es in Italien. Dort ist es, wie ich bei meinem letzten Aufenthalt festgestellt habe so, dass die Norditaliener ernährungsmässig unter keinen Umständen mit den Süditalienern verglichen werden können. Die Norditaliener, also bis Rom, sind so gut ernährt, dass sie es gar nicht nötig haben zu arbeiten; sie werden von ihrem himmlischen Vater im Gegensatz zum deutschen Volk ohne besondere Arbeitsleistung ernährt. Die Reserven sind da, aber die Mittel, die zu erfassen, sind zerschlagen.

Das fürchterlichste Moment, wogegen ich zu kämpfen habe, ist die Behauptung, in diesen Gebieten sei keinerlei deutsche Exekutive vorhanden, um die Franzosen, Italiener oder Belgier zweckmässig zu verpflichten und zur Arbeit zu bringen. Ich bin dann sogar den Weg gegangen, mir einen Agentenstab von Franzosen und Französinnen, Italienern und Italienerinnen heranzubändigen, die gegen gute Bezahlung, wie es früher ein Shanghaien gegeben hat, auf Menschenfang ausgehen und durch Schnäpse und Ueberredung die Leute betören, um sie nach Deutschland zu bringen. Ich habe darüber hinaus ein paar tüchtige Männer mit dem Aufbau einer eigenen Arbeitseinsatzexekutive beauftragt, und zwar unter der Aegide des Höheren SS- und Polizeiführers eine Anzahl einheimischer Mannschaften ausgebildet

H2440 – 0006

und bewaffnet und muss jetzt das Munitionsministerium noch um Bewaffnung für diese Leute bitten. Denn es sich mir im letzten Jahr allein mehrere Dutzend höherer Arbeitseinsatzbeamter von grossem Können erschossen worden. Alle diese Wege, so gretesk es auch klingen mag, müssenheute gegangen werden, um das Moment zu überwinden: es gibt keine Exekutive, um in diesen Ländern die Arbeitskräfte nach Deutschland zu bringen.

Ich muss Ihnen, Herr Feldmarschall, dazu nach wiederholter Ueberprüfung erklären: einen wirklichen deutschen Arbeitseinsatz gibt es nicht mehr. Ich habe jetzt mit Einwilligung des Führers dem bekannten Aufruf erlassen, den der Führer selbst inspiriert, korrigiert und zurechtgemacht hat, zum freiwilligen Ehrendienst. Was dabei herauskommt, weiss ich nicht; es wird sehr wenig sein. Ich werde diesem freiwilligen Ehrendienst weiter ausbauen. Der Führer wünscht, dass er nur von der Frauenschaft gemacht wird. Ich bin also morgen bei der Frauenschaft und den deutschen Gaufrauenschaftsleiterinnen, um bei der Frauenschaft die weiteste Werbung bei den über 45- und 50jährigen Frauen durchzusetzen. Dabei wird auch etwas herauskommen. In einzelnen Gauen liegen hier schon ganz gute Ansätze vor. Es muss aber wirksam und ununterbrochen geworben werden, und das braucht auch seine Zeit zum Anlaufen. Aus deutschen Kräften sind immerhin in den ersten beiden Monaten dieses Jahres fast 60 000 Kräfte neu eingesetzt worden, und der Gesamtanlauf ist nicht so hoffnungslos, wie ich es angesehen habe. Er beträgt jetzt 262 000. Dabei sind allein 82 000 aus dem Osten. Es ergibt sich also jetzt die erfreuliche Tatsache, dass man in den Restgebieten dort, die wir jetzt noch haben, erkannt hat, dass die Menschen bei uns wertvoller sind als dort drüben. Allein dieser Einsatz von 112 000 neuen Ostarbeitern, vorzugsweise Männern, hat es ermöglicht,

H2440 – 0007

hältnismässig bescheidenen Umfang angenommen, weil der Umfang der Verlagerung im wesentlichen auf einige wenige Sachen beschränkt war, in denen die deutsche Kapazität nicht ausreichte, und darüber hinaus auf einige Grundindustrien. Während dieser ganzen Zeit ist von Ihnen durch freiwillige Werbung eine grosse Zahl von Franzosen nach dem Reich gekommen.

(Sauckel: Auch durch Zwangswerbung.)

Die Zwangswerbung setzte ein, als die freiwillige Werbung nicht mehr genug ergab.

S a u c k e l: Von den 5 Millionen ausländischen Arbeitern, die nach Deutschland gekommen sind, sind keine 200 000 freiwillig gekommen.

K e h r l: Ich will mal dahingestellt sein lassen, inwieweit ein leichter Druck dabei war. Es war jedenfalls formal freiwillig. Nachdem nun diese freiwillige Werbung nicht mehr zu Ergebnissen führte, ging man zur jahrgangweisen Einziehung über, und die hat beim ersten Jahrgang einen ziemlich weitgehenden Erfolg gehabt. Es wurden gut ± 80 % des Jahrgangs erfasst und nach Deutschland gebracht. Das ging etwa im Juni v.J. los. In Gleichklang mit der militärischen Entwicklung in Russland und den daraus entstehenden Gefühlen für die Entwicklung des Krieges bei den Westvölkern liess diese Einziehung der Jahrgänge erheblich nach, worüber ja konkrete Zahlenangaben vorliegen, d.h. die Leute versuchten, sich dieser jahrgangweisen Einziehung nach Deutschland zu entziehen, und zwar teilweise, indem sie sich gar nicht meldeten, teilweise dadurch, dass sie zum Transport nicht eintrafen oder unterwegs ausstiegen. Als Sie bei den ersten Versuchen dieser Art in den Monaten Juli/August merkten, dass die deutsche Exekutive entweder nicht in der Lage oder nicht gewillt war, diese sich ihrer Verpflichtung

R-124

5

e h e i m

Stenographischer Bericht

über die

58. B e s p r e c h u n g

der

Z e n t r a l e n P l a n u n g

betreffend Kohle

am Donnerstag, 25.Mai 1944, 16 Uhr

Berlin, Pariser Platz 4

- - - - - - -

H2440 - 0008

A 097939

H2440 – 0009

D o r s c h: Man müßte einen Mann heranholen, der 1940 den Vormarsch der OT im Westen mitgemacht hat. Die Leute haben da große Erfahrungen gesammelt. Die Schleusen in Frankreich und Belgien sind ja ein bißchen anders als bei uns; sie haben eine besondere Bauweise.

S p e e r: Sie nehmen das in die Hand.

S t e i n b r i n k: Am Freitag vor acht Tagen wurde eine Brücke bei Hassels von tieffliegenden Bombern auf 30 m Entfernung angegriffen. 3 Volltreffer. Wir hatten drei Tage lang keine Leute, um da nach dem rechten zu sehen. Es ging alles durcheinander. Dabei wäre es wichtig, sehr schnell zu reparieren. Es ist hier wie im U-Boot-Krieg.

S p e e r: Da kommt es oft auf acht Tage Vorprung an.

Nun das Arbeiterproblem in Deutschland. Ich glaube, daß es noch einmal möglich ist, aus den Festgebieten einiges herüberzubekommen. Der Führer hat erst vor kurzem erklärt, er wolle diese Hibis auflösen, weil er den Eindruck hätte, daß die Heeresgruppen sehr viel Belastung mit sich herumführten. Es muß daher, wenn wir von uns aus nicht durchkommen, beim Führer eine Besprechung anberaumt werden, in der die ganze Kohlensituation klargelegt wird. Dazu werden auch Keitel und Zeitzler eingeladen werden, um festzustellen, was uns an Russen aus dem rückwärtigen Heeresgebieten zugeführt werden muß. Ich sehe zwar auch noch eine Möglichkeit, daß wir noch eine Aktion machen, um innerhalb der russischen Kriegsgefangenen im Reich noch Leute für den Bergbau herauszuholen. Aber zu stark ist diese Möglichkeit nicht gegeben.

P l e i g e r: Die aus der Landwirtschaft bleiben nicht bei uns. Die können wir gar nicht so bei uns festsetzen, als daß sie bleiben.

ist die einzige Möglichkeit, die Erfolg verspricht, die, daß wir tatsächlich russische Kriegsgefangene hereinnehmen. Die haben sich, genau wie im Weltkrieg, im Bergbau am besten bewährt. Alle anderen Maßnahmen führen zu nichts. Ich bin fest überzeugt: wenn wir andere Kräfte aus anderen Ländern, wie Italiener oder Ungarn, hier ansetzen, dann werden wir eine Pleite erleben. Diese Leute sind höchstens für Erdarbeiten zu gebrauchen.

K e h r l: Aber es gibt doch auch in Italien italienische Bergarbeiter, wenn dort auch meist nur Braunkohlenbergbau ist.

P l e i g e r: Das geht, gewiß. Aber der Braunkohlenbergbau belastet uns nicht so sehr. Der Steinkohlenbergbau ist es, der uns belastet. Den Sektor Braunkohle schaffen wir ohne weiteres.

S p e e r: Ich glaube nicht, daß wir Russen ohne weiteres für diesen Zweck bekommen. Dazu ist eine Entscheidung des Führers notwendig.

K e h r l: Das Schwierige ist nicht nur, die Sache mit einem einmaligen Ruck zu machen, sondern der dauernde Abgang, der zu einer Auflösung der Bestände führt. Wir müssen eine dauernde Quelle haben, und die Quelle ist nicht vorhanden.

S p e e r: Wir müssen mit dem Reichsführer SS sobald wie möglich zu einer Klärung kommen, damit Kriegsgefangene, die bei ihm eingefangen werden, für unsere Zwecke abgezweigt werden. Dem Reichsführer SS fließen im Monat 30 bis 40 000 Mann zu. Die müssen zuerst einmal aufgeteilt werden. Aus welchen Sparten kommen die Leute überhaupt? Sicherlich ist auch ein gewisser Prozentsatz von Bergleuten unter diesen Menschen, die da aufgefangen werden. Diese paar Tausend Mann müssen automatisch zur Kohle. Gewiß ist da auch noch eine Erziehungsarbeit zu leisten. Die Leute würden als Sträflinge in den

H2440 – 0010

A 007941

H2440 – 0011

Betrieben eingesetzt. Aber sie müssen wieder in die Betriebe zurück, in denen sie vorher waren. Darüber hinaus könnten wir vielleicht dazu kommen, daß wir die Leute aus der Landwirtschaft in die Kohle hereinbringen. Da geht eine ganze Menge weg, und die Leute gehen nicht zur Kohle, die gehen nach Hause.

K e h r l: Ich darf vorschlagen, daß ich den ganzen Fragenkomplex zunächst mit Obergruppenführer Kohl vorbespreche. Zweckmäßig könnte der Reichsführer SS auch gleich zur Besprechung beim Führer erscheinen, damit wir die Sache gleich festmachen können.

S p e e r: Jedenfalls muß die Angelegenheit in der Richtung einmal besprochen werden.

K l a g g e s: Im Protektorat sind Ausländer nicht zugelassen, keine Kriegsgefangenen, keine Ostarbeiter, keine Italiener. Die einzige Möglichkeit, die es hier gibt, ist die, daß Arbeiter aus Kohlenrevieren, die irgendwo im Reich verteilt sind, das sind etwa 4½ bis 5000 Mann, in den Kohlenbergbau zurückgeführt werden. Diese Leute sind, so ist wenigstens zu vermuten, nicht im Bergbau, sondern in irgendwelchen anderen Industrien als Hilfsarbeiter tätig. Auf andere Weise ist im Protektorat dem Bergbau nicht zu helfen. Nach eingehender Prüfung müssen wir im Protektorat mit einem Förderausfall von 20 % rechnen.

S p e e r: Das darf nicht sein, weil im Protektorat aufsteigende Programme sind.

K e h r l: Auch deshalb nicht, weil wir gerade dorthin verlagern.

S p e e r: Herr Stigler Saeger, Sie müssen die Sache in die Hand nehmen.

K e h r l: Die Leute müssen von dort namentlich benannt werden.

A 097942

H2440 - 0012

Dr. Janicke/

Geheime Reichssache!

G e h e i m!

36. B e s p r e c h u n g

der

Z e n t r a l e n P l a n u n g

betr. Kohlenwirtschaftsplan 1943/44

am Donnerstag, dem 22. April 1943, nachm. 15,30 Uhr

in der Gastbaracke am Zoo, Jebensstr.

- - - - - - -

A 097943

H2440 -0013

R-124

nicht aus dem Reservoir in Deutschland genommen werden können, sondern sehr kräftige Ausländer sein müssen.

T i m m : Wir haben im Augenblick eine Anforderung von 69 000 Mann für die Kohle. Wir wollen das durch Reichsumlage von 23 000 - das sind gesunde Kriegsgefangene usw., die für die Kohle besonders gut geeignet sind -, und durch 50 000 Polen aus dem Generalgouvernement decken. Davon sind bis zum 20.4. rd. 30 000 gestellt, so dass ein Rest von etwa 39 000 für Januar bis April verbleibt. Der Mai-Bedarf ist uns mit 35 700 aufgegeben. Die Schwierigkeiten lagen besonders in der Anwerbung im Generalgouvernement, weil dort wie in allen Gebieten rund um Deutschland herum in den letzten Wochen sich ausserordentlicher Widerstand von Seiter der Angeworbenen zeigt. In allen Staaten gehen wir mehr oder weniger dazu über, die Menschen jahrgangsweise zu erfassen und jahrgangsweise einzuziehen. Zur eigentlichen Meldung kommen sie, aber sobald die Transportfrage akut wird, erscheinen sie nicht mehr, so dass die Heranführung der Kräfte mehr oder weniger eine Polizeifrage geworden ist.

Insbesondere in Polen ist die Lage im Augenblick ausserordentlich ernst. Es ist bekannt, dass sich dort gerade auf ~~xixxxm~~ Grund dieser Dinge heftige Kämpfe abgespielt haben. Bei der Verwaltung, die wir drüben aufgezogen haben, sind die Widerstände sehr stark. Eine ganze Reihe von unsern Männern ist erhöhten Gefahren ausgesetzt gewesen, und gerade in den letzten 14 Tagen bis 3 Wochen sind einige davon erschossen worden, so der Leiter des Arbeitsamts in Warschau vor 14 Tagen in seinem Dienstzimmer, und gestern wieder ein anderer. So geht es augenblicklich, und die Anwerbungen sind selbst beim besten Willen ausserordentlich

A 097944

H2440 – 0014

schwierig, wenn nicht polizeiliche Verstärkungen da sind.

Es war vorgesehen, dass mit Ende des Monats 50 000 Mann aus dem Generalgouvernement hier sein sollten. Das hat sich leider nicht durchführen lassen. Davon sind leider erst M 3- bis 4000 hier, und weitere 8000 rollen, so dass dort die Lücke recht erheblich ist.

Reichsminister S p e e r : Von den Leuten kann man ja immer nur einen Teil monatlich verdauen.

S o g e m e i e r : Wir haben folgenden Stufenplan vorgesehen: April 26 000, Mai 30 000, Juni 30 000, Juli 50 000 und September 56 000. Wenn die Leute in dieser Stufenfolge kommen, würden wir die 290 Mio t erreichen können, vorausgesetzt, [illegible] nicht Sondereinziehungen aus der Kohle erfolgen.

[illegible]

Reichsminister S p e e r : Sind [illegible] Sind das Zahlen, die Sie aufstocken wollen?

T i m m : Ja, einschliesslich der Abgänge, mit [illegible] rechnen!

(Milch: Incl. der 70 000!)

Reichsminister S p e e r : Die Abgänge sind also in den Zahlen mit enthalten?

T i m m : Ja. Es ist nicht Aufstockung, sondern Zuteilung, wenn ich recht verstehe. Wie gesagt, wir hoffen im nächsten Monat etwa 50 000 Mann aus dem Generalgouvernement zu bringen. Mit den Umsetzungen werden es 73 000, und damit wären die ersten beiden Monate gedeckt. Für uns ist es sehr schwierig,

A 097945

H2440 -0015

R-124

S o g e m e i e r : Dieser Arbeiterbedarf erstreckt sich nur auf die Steinkohle. In der Braunkohle haben wir einen zusätzlichen Arbeiterbedarf von 25 000 im Laufe der nächsten Monate.

Reichsminister S p e e r : Im übrigen Bergbau, auch Erzbergbau, wäre es genauso.

K e h r l : 85 % entfallen auf den Kohlenbergbau. Man müsste einen entsprechenden Aufschlag für den übrigen Bergbau machen.

Reichsminister S p e e r : Sie müssten die Zahlen zusammenfassen. Wir können dem Reichsmarschall nicht mit einzelnen Zahlen kommen.

T i m m : Es sind für die Kohle 70 000 und den sonstigen Bergbau einschliesslich Kali 14 000.

Reichsminister S p e e r : Wir würden es so machen, dass Kehrl die Forderungen der einzelnen sammelt, die notwendig sind, um den Kohlen- und Eisenplan durchzuführen, die Zahlen dann an Sauckel übermitteln. Wahrscheinlich wird in der nächsten Woche beim Reichsmarschall die Besprechung über diese Gesamtfrage stattfinden, und bis dahin müsste ein Ergebnis von Sauckel vorliegen. Die Frage der Erfassung in der Rüstungswirtschaft wird gemeinsam mit Weger abgestimmt.

K e h r l : Ich möchte aber dringend bitten, dass die Zuweisungen an den Bergbau nicht auf der Möglichkeit der Anwerbung von Männern im Auslande basiert werden. Wir haben damit in den letzten drei Monaten vollkommen zugesessen. Wir haben ein Minus von 85 000 aus dem Dezember übernommen, und es ist kein Ersatz geliefert worden. Er muss aus Deutschland genommen werden.

A 09794

H2440 – 0016

Reichsminister S p e e r : Nein, nichts zu machen!

K e h r l : Wir fahren vollkommen fest. Ich erinnere daran, dass wir seit einem Jahre die Kohle unentwegt mit Versprechungen füttern und unentwegt mit der Kohle im Druck sind. Sie hat die Hälfte des Solls erhalten, was wir im vorigen Jahre versprochen haben.

Reichsminister S p e e r : Dass sind nur vertröstet worden ist, stimmt nicht. Sie hat unterdessen auch etwas bekommen. Wir wollen unsere Arbeit doch nicht in den Schatten stellen!

K e h r l : Letzten Endes sind wir in einer prekären Situation, die bei den unentwegt ansteigenden Programmen in der Rüstungsindustrie zu Störungen führen muss. Wir haben jetzt den Plan für den Mai aufgestellt. Der Plan lässt sich auf Grund der Tatsache, dass der 1.Mai gefeiert wird, praktisch gar nicht mehr balancieren. Wir haben neulich schon nicht gewusst, wie wir es zurechtziehen sollen. Durch das Feiern des 1.Mai fallen 800 000 t Kohle aus. Da ist uns auch nicht mit einem allmählichen Ansteigen der Förderung gedient. Das, was der Bergbau aufnehmen kann, muss er im Stoss bekommen bekommen.

Reichsminister S p e e r : Ausgeschlossen! Wenn Sauckel zusagen kann, dass er die Menge, die er vermitteln will, schafft, - -

T i m m : Er hat ganz ausdrücklich gesagt, dass er es nicht zusagen kann, aus dem Generalgouvernement 50 000 zu bringen.

Reichsminister S p e e r : Es kommt doch Russland noch dazu!

T i m m : Durch die militärischen Ereignisse ist der Fluss, den wir bis Dezember hatten, schlagartig zurückgegangen. Früher sind täglich 10- bis 12 000 Mann gekommen, in den letzten 3 Monaten im ganzen nur 60 000. So ist die Zahl zurückgegangen.

H2440 – 0017

K e h r l : Was wir an Fertigung uns verspäten oder was wir verlieren, können wir immer wieder aufholen. Aber was wir an Kohle verlieren, ist für diesen Krieg endgültig verloren. Darum können wir den Einsatz für den Bergbau nicht genug forcieren.

Reichsminister S p e e r : Aber nicht durch Gewaltaktionen, indem wir das zerschlagen, was wir mühsam aufgebaut haben.

(Kehrl: Das brauchen wir auch nicht!)

Die Einziehungen kommen doch noch dazu.

T i m m : Wir müssen versuchen, deutsche Männer für den Bergbau untertage zu bekommen.

K e h r l : Wir leben von ausländischen Männern, die sich in Deutschland befinden.

T i m m : Die sind sehr stark konzentriert. Wir bringen sonst eine Unruhe in diesen Sektor.

Reichsminister S p e e r : Es ist eine Aufteilung da, auf welche Sektoren die russischen Kriegsgefangenen verteilt sind, und diese Aufstellung ist ganz interessant. Danach ist es in der Rüstung ein verhältnismässig geringer Prozentsatz, nämlich nur 30%. Darüber habe ich mich immer beschwert.

T i m m : Der höchste Prozentsatz von den Kriegsgefangenen sind Franzosen, und man darf nicht vergessen, dass diese untertage schwer anzusetzen sind. Die Zahl der Russen im Reich ist an sich klein.

R o h l a n d : Man sollte im Bergbau nur Ostländer, keine Westländer nehmen.

Reichsminister S p e e r : Die Westländer machen schlapp!

S o g e m e i e r : Ich darf darauf hinweisen, wie stark wir uns auf abschüssigem Wege befinden. Wir haben gegenüber Ende Februar, vor dem Akutwerden der SE-Aktion, täglich 40 000 t

A097948

H2440 – 0018

Reichsminister S p e e r : Darüberkommen wir in irgendeiner Form schon hinweg.

M e i n b e r g : Ganzenmüller wollte sagen: es wird im Herbst schwierig sein, die Mehrförderung dem Verbraucher zuzuführen. B i der Kohle können wir einen ganzen Teil auf Halde lagern. Das haben wir in jedem Winter getan, hatten es aber in diesem Winter in diesem Masse nicht nötig.

K e h r l : Eine grosse Entlastung für den Herbst können wir aus Kohlenmangel nicht schaffen, nämlich beim Hausbrand. Wir können ihn nicht einmal normal mit ein Zwölftel befahren, weil die niedrige Förderung zu schweren Einbrüchen in die Industrie führen würde. Da liegen wir nach den Vorberechnungen für Mai weit unter dem Vorjahre. Das ist sonst die Quelle, mit der wir bevorraten.

S o g e m e i e r : Im vorigen Jahre hatten wir einen Haldenbestand von über 4 Mio, in diesem Jahr etwa 3/4 Mio t.

Reichsminister S p e e r : Man muss jedenfalls auf die Kohlenerzeugung mit aller Macht drücken, gleich, wie es ist.

Ich habe hier eine Aufstellung, wie sich die Sowjetgefangenen verteilen. Insgesamt sind 368 000 vorhanden. Davon sind in der Landwirtschaft 101 000, im Bergbau 94 000 - diese kommen sowieso nicht mehr dafür in Frage -, in der Baustoffwirtschaft 15 000, in der Eisen- und Metallgewinnung, also Erzbergbau und eisenschafffende Industrie, 26 000 - davon dürften auch keine abgezogen werden -, Eisen-, Stahl - und Metallwarenherstellung 29 000, Maschinen-, Kessel- und Fahrzeugapparatebau, also Rüstungsindustrie, 63 000, chemische Industrie 10 000. Die Landwirtschaft hat also weitaus das Meiste, und dort könnte man doch im Laufe der Zeit gegen Frauen umlagern. Die 90 000 russische Kriegsgefangenen in der gesamten Rüstungsindustrie sind zum grössten Teil Fach-

A 097949

R-124

H2440 - 0019

kräfte. Wenn Sie 8- bis 10 000 herausziehen können, wird es sehr viel sein.

K e h r l : Kann man nicht Serben usw. dazu nehmen?

S o g e m e i e r : Wir dürfen nicht zu sehr mischen.

R o h l a n d : Um Gottes willen keine Serben! Bei der Mischung haben wir ganz schlechte Erfahrungen gemacht.

Reichsminister S p e e r : Wir gehen bei der Verteilung von dem grossen Aufkommen von 290 Mio t aus. Wenn die Bedingungen dafür nicht erfüllt werden können, wird es sich auf die ganze Hausbrandversorgung sehr wesentlich mit auswirken. Darauf müsste man auch Sauckel aufmerksam machen, dass, wenn die Arbeitskräfte nicht gestellt werden, die psychologische Wirkung auf die Bevölkerung an sich sehr schwerwiegend wäre.

M e i n b e r g : Namentlich wenn die Arbeitertransporte immer 1½ Monate später kommen als angekündigt, bedingt das einen Ausfall für die Mehrarbeiter von 10%. Dann werden die 290 Mio t bei weitem nicht erreicht, sondern höchstens 280 Mio. Soviel macht die Verzögerung in der Gestellung aus.

Reichsminister S p e e r : Wie sollen wir nach Ihrem Vorschlag weiter prozedieren, Kehrl?

K e h r l : Wenn ausreichende Massnahmen wegen des Arbeitseinsatzes sichergestellt sind, haben wir kein Verteilungsproblem. Das Verteilungsproblem ist aber unlösbar, wenn wir weniger als die 295 Mio t verteilen, d.h. wenn wir weniger als 282 Mio fördern. Nach dem, was Timm eben sagt und was wir diskutiert haben, werden wir mit den Massnahmen nicht hinkommen. Er will 22 000 aus dem Inlande nehmen, dazu 10 000 russische Kriegsgefangene, insgesamt 32 000. Für die übrigen warten wir auf den lieben Herrgott und das Generalgouvernement. Nach den bisheri-

H2440 – 0020

K-124

15

Geheim!

Mit 2. d. A.

Stenographische Niederschrift

der

53. Besprechung

der

Zentralen Planung

betreffend Arbeitseinsatz

am 16. Februar 1944, 10 Uhr

im Reichsluftfahrtministerium

S. 33, 34, 35
begriff gegen die Landwirtschaft der OT
Lebensmittelpakete

1851

H2440 – 0021

Wenn die Bestellungs- und Erntearbeiten einsetzen, werden die Frauen auf dem Lande schon alle vollbeschäftigt werden. Die beiden Frauen sind übrigens schon längst wieder nach Berlin zurück. Seit dem Mai 1943 sind im übrigen von der Landwirtschaft aus den jungen Jahrgängen schon wieder 90 000 Mann zur Wehrmacht eingezogen, und es werden weitere dauernd eingezogen.

M i l c h : Die Rüstungsindustrie arbeitet auch sehr weitgehend mit Ausländern, und zwar nach den letzten effektiven Zahlen mit 40 %. Die neueren Anweisungen vom OKW sind hauptsächlich Ausländer und wir haben viel deutsches Personal für die Einziehungsaktion abgeben müssen. Besonders die Luftrüstung, die eine junge Industrie ist, beschäftigt sehr viel junge Leute, die auch Soldat sein müßten, wie schwer das ist, wird klar, wenn man das absieht, was für die Erprobungsstellen arbeitet. In der eigentlichen Waffenfabrikation ist die Zahl der Ausländer weit überwiegend und liegt zum Teil bei 95 % und mehr. Unser hochwertigster neuer Motor wird zu 88 % von russischen Kriegsgefangenen gemacht, und die übrigen 12 % sind deutsche Männer und Frauen. An der Ju 52, die jetzt nur noch als Transportmaschine bei uns gilt, arbeiten bei einer monatlichen Produktion von 50 bis 60 Maschinen nur 6 bis 8 deutsche Männer, im übrigen nur ukrainische Frauen, die alle Arbeitsakkorde der Facharbeiter gedrückt haben.

Ich bitte nun im einzelnen die Wünsche der Gauleiter vorzutragen.

B a c k e : Ich habe seinerzeit in der Sitzung beim Führer schon die Zahlen genannt. Wenn die 100 000 Mann aus der Landwirtschaft und die 100 000 Mann aus der Industrie in die Landwirtschaft zurückgeführt werden, brauchen wir noch 400 000/Mann. Für den gesamten Kartoffelanbau hängt von der Frühjahrsbestellung sehr viel ab. Ich habe persönliche Anforderungen stark zusammengestrichen. Ich halte es nicht vor, weil

H2440 – 0022

- Das wird sich statistisch nicht erfassen lassen.

M i l c h : Man müßte die Liste der Bummelanten Himmler zu treuen Händen geben, der sie schon zur Arbeit bringen wird. Das ist volkserzieherisch sehr wichtig und hat auch eine abschreckende Wirkung für andere, die auch bummeln möchten.

B o r k : Auch der Punkt wird durch die Statistik schon klargestellt werden, die übrigens bereits in Kraft ist und mit dem Zentralausschuß und dem dafür zuständigen Amt abgestimmt ist.

K e h r l : Diese Verbesserung der Unterlagen beschränkt sich aber nur auf die Abgänge. Man müßte auch bei den Zuweisungen eine entsprechende Methode wählen. Ich könnte mir vorstellen, daß man tatsächlich zu Zahlen und Begriffen kommt, wo alle in der gleichen Sprache sprechen.

M i l c h : Es ist wichtig, daß man diese klaren Begriffe schafft, nicht nur für uns, sondern auch für die Herren oben. Ich möchte die Fluktuation, die zum Teil naturnotwendig ist, zum Teil ein Uebel darstellt, an der Wurzel ausrotten. Das können wir aber erst, wenn wir ganz klare Verhältnisse und Zahlen haben. Deshalb meine Bitte, das Bummelantentum auch mit zu berücksichtigen, wie man das bei Krankheit usw. tut. Gauleiter Sauckel ist mit Recht stolz darauf, daß sein Gau Thüringen einen sehr niedrigen Krankenstand hat. Sauckel hat schon im Frieden darauf hingearbeitet und die Bevölkerung dort entsprechend erzogen. In anderen Gauen ist diese Frage nicht so beachtet worden. Es müßte da unterschieden werden nach Deutschen und Ausländern, nach Männern und Frauen. Auch müßte man den Gründen für den höheren Krankenstand nachgehen. Vielleicht spielt die Ernährungsfrage in ungünstigem Sinne mit. In anderen Gegenden sind die Aerzte vielleicht zu weich. Sie müssen eine entsprechende Anweisung bekommen. An anderer Stelle ist eine

H2440 - 0023

M e r k : Ich habe keinen Vorwurf erhoben, sondern nur das Problem aufgezeigt.

W a e g e r : Sie haben aber die Meinung geäussert, dass da noch Leistungsreserven vorhanden sind, die unnütz liegen.

M i l c h : Wir wollen ehrlich sagen: das ist überall der Fall, weil es gar nicht möglich ist, die Leute maximal auszunutzen. Dazu fehlt in der Industrie das Führungspersonal; denn das beste Personal, das wir hatten, ist am stärksten zur Wehrmacht eingezogen worden. Infolgedessen ist es gar nicht möglich, jeden Ausländer voll auszunutzen, es sei denn, dass der Akkord ihn zwingt und dass wir die Möglichkeit haben, gegen Ausländer, die ihren Krem nicht machen, vorzugehen. Fasst nun aber der Betriebsobmann einmal einen Kriegsgefangenen an und haut ihm eine Ohrfeige, gibt es sofort den grössten Klamauk; der Mann kommt ins Gefängnis usw. Es gibt genug Instanzen in Deutschland, die es für ihre Hauptpflicht halten, nicht für die Kriegsproduktion, sondern für die Menschenrechte der anderen einzutreten. Ich bin auch für die Menschenrechte; aber wenn ein Franzose erklärt: "Ihr Burschen werdet alle aufgehängt, dem Betriebsführer wird als erstem der Hals abgeschnitten" und wenn dann der Betriebsführer sagt: "dem haue ich eine herunter", dann ist er hereingefallen. Es gibt keinen Schutz für ihn, nur den Schutz für den "armen Kerl", der das gesagt hat. Ich habe meinen Ingenieuren gesagt: "wenn ihr einem solchen Mann nicht eine herunter haut, bestrafe ich euch; je mehr ihr auf diesem Gebiete tut, um so mehr werdet ihr von mir gelobt; es passiert euch nichts, dafür stehe ich ein". Das hat sich noch nicht herumgesprochen. Ich kann ja nicht mit jedem Betriebsführer sprechen. Aber ich möchte den sehen, der mir da in den Arm fällt, weil ich die Möglichkeit habe, mich mit jedem, der mir in den Arm fallen will, auseinanderzusetzen. Wenn der kleine Betriebsführer das macht,

A 007954

H2440 - 0024

kommt er in das Kz, und es droht ihm auf der anderen Seite Entziehung der Kriegsgefangenen. In einem Falle haben zwei russische Offiziere sich eine Maschine genommen und sind gestartet. Sie haben aber Bruch gemacht. Ich habe xxfaxkxxix sofortiges Aufhängen der Leute befohlen. Sie sind gestern gehängt oder erschossen worden. Das habe ich der ŞŞ überlassen. Ich sollte sie im Betrieb gehängt haben, damit die andern es sehen. Bestimmt kommt nachher eine grosse Schweinerei. Es gibt sicher jemand, der sich für die Kriegsgefangenen einsetzt. Wir wären jedenfalls, wenn wir besseres Führungspersonal und einen besseren Akkord hätten, sofort in der Lage, mehr zu leisten, vor allen Dingen dann, wenn die Bestimmungen gegen die schlechten Leute schärfer gefasst würden.

B e r k : Zunächst würde man theoretisch die 4 Millionen nach 4 Quartalen teilen. Dann würde auf das 1.Quartal eine Million fallen. Das kann natürlich nicht sein. Das Programm ist erst im Januar beschlossen worden. Es sind eine ganze Reihe von Maßnahmen erforderlich, um es zum Anlauf zu bringen. Das 1.Quartal wird das schwerste sein. Trotzdem glaube ich mit Vorbehalt sagen zu können, dass für Februar und März zusammen etwa mit einer Zahl von rd. 500 000 zu rechnen ist.

K e h r l : Für Januar kämen noch dazu die effektiven Zuweisungen, die stattgefunden haben im Betrage von 145 000. Das sind Zuweisungen im Sinne des GBA, unechte Fluktuation.

B e r k : Sie sind also in dieser Zahl unter Berücksichtigung dessen, was wir über die Begriffe der echten und unechten Fluktuation gesagt haben, einbegriffen. Es sind aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, aus dem Osten, von dem Süden und dem übrigen Europa Kräfte vorgesehen; ferner ist vorgesehen die Nachprüfung der Meldepflicht, Einsatz von Bombenflüchtlingen. 40 000 sind vorgesehen für die beiden Monate. Weiter ist vorgesehen eine

Genfeldm. M i l c h : Das ist etwas anderes. Wenn Nachrichtenhelferinnen eingesetzt werden, so nicht zusätzlich, sondern nur dann, wenn dafür Soldaten frei werden. Es sind ja mehrere 100 000 Mann Nachrichtentruppen beim Heer und bei der Luftwaffe. Bei uns sind es 250 bis 300 000 gewesen. Ob es jetzt noch so viel sind, weiß ich nicht. Es sind alle kampfkräftige junge Menschen. Ich habe immer dagegen gekämpft und gesagt: man sollte lieber Frauen einsetzen, um Soldaten freizumachen. Wenn das jetzt geschieht, wird dadurch wirklich eine Menge frei, ganz gleich, ob für die Werkstatt oder für die Front.

Im Osten ist natürlich auch irgendwo eine Front. Diese Front wird sich eine gewisse Zeit halten. Das, was der Russe als einzig für ihn brauchbar zunächst in den von uns geräumten Gebieten erbt, sind die Menschen. Es fragt sich, ob man nicht grundsätzlich die Menschen besser vorher zurückführt bis 100 km hinter der Front. Die ganze Zivilbevölkerung geht im 100 km hinter die Front zurück. Zu Schanzarbeiten wird jetzt kein Mensch beschäftigt.

S i m m : Wir haben versucht, die Bevölkerung von Charkow zurückzunehmen. Vom Festungskommandanten in Charkow wurden 90 bis 120 000 Menschen nur für Schanzarbeiten angefordert, sodaß wir teilweise ganze Züge zusammenstellen mußten.

W e g e r : Es wurden sogar richtiggehende Sprengungen vorgenommen.

Genfeldm. M i l c h : Das machen dann aber die Pioniere. Hoffnung, daß noch Kriegsgefangene aus dem Osten kommen, wird ja nicht mehr vorhanden sein.

S a u c k e l : Die Gefangenen, die gemacht werden, werden dort gebraucht.

H2440 – 0025

H2440 – 0026

Genfeldm. M i l c h : Wir haben die Forderung gestellt, daß bei uns in der Flakartillerie ein gewisser Prozentsatz Russen ist. 50 000 sollen im ganzen heran; 30 000 sind schon als Kanoniere da. Das ist eine witzige Sache, daß Russen die Kanonen bedienen müssen. Es fehlen noch die letzten 20 000. Ich habe gestern einen Brief vom Oberkommando des Heeres bekommen, in dem mitgeteilt wird, wir können keinen einzigen mehr abgeben, wir haben selbst zu wenig. Also diese Sache wird für uns nicht gerade erfolgreich werden.

S p e e r : Es wäre gut, wenn in der Presse der Einsatz der Frauen in Büros etwas mehr klargemacht würde.

Genfeldm. M i l c h : Das würde grundsätzlich in den Vordergrund zu stellen sein. Hier kommt es darauf an, ob ich die Abrechnung von unserer Industrie rechtzeitig bekomme. Irgendwann kommt die Sache in Ordnung. Ein Betrug findet nicht statt. Die Leute, die betrügen wollen, betrügen auch heute, ob sie nun dieses Personal haben oder nicht, ob sie ihre Abrechnung bejournahen oder nicht. Die anderen Leute sind anständig. Die Masse hat nicht betrogen. Ob wir mit der Preisprüfung etwas zurückliegen, wird nicht sehr wichtig sein. Das Wichtigste ist, daß gearbeitet wird. Wir wissen, was im Ausland produziert wird; wir haben jetzt die Zahlen bekommen. Der Russe macht tatsächlich 2000 Flugzeuge im Monat als Frontmaschinen. Diese Zahl ist weit höher als unsere. Das darf man nicht vergessen. Wir müssen auf das Fließband kommen und ganz andere Summen hervorbringen.

S a u c k e l : Von der Wirtschaft ist immer wieder bestritten worden, daß der deutsche Arbeiter noch nicht die volle Leistung vollbringe. Auch Minister Funk hat neulich erklärt, der deutsche Arbeiter vollbringe seine volle Leistung. Ich bin

H2440 - 0027

R-124

1[illegible] [illegible]ust 1942

L22

P r o t o k o l l
über die Führerbesprechung am 10.,11.u.12.8.1942

- - - - - - - - - - - - - - - - - -

1.) Dem Führer unter Vorlage von Fotografien über das erste Ausbringen der 8,8 Flak 41 und den voraussichtlichen Anlauf für die kommenden Monate berichtet.

Um kurzfristige allseitige Einsatzerfahrungen zu sammeln, ist der Führer damit einverstanden, daß aus den nunmehr fertig werdenden Geschützen Zug um Zug zunächst eine Abteilung zum Einsatz an der Kanalküste gegen Luft- und gegebenenfalls See-Ziele eingesetzt wird und dann eine Abteilung an der Ostfront gegen Luftziele und vor allen Dingen im Erdkampf.

Es ist sofort zu prüfen, ob das Rohr der 8,8 Flak 41 in die Lafette 18/36 eingelegt werden kann; wenn ja, in welchem Maße durch diese Zwischenlösung das 8,8 41-Rohr vorgezogen werden kann.

2.) Es sind sofort Ermittlungen einzuleiten, in welcher kürzesten Frist das lange 8,8-Rohr

im

A097955

H2440 – 0028

förderung stark beeinflußt.

Er weist auf die in den letzten Wochen verstärkten Kohleanforderungen für Norwegen, Schweden, Dänemark, die Energiewirtschaft, den Krauchplan und vor allem für die Rüstungswirtschaft in der Form von Gaslieferungen hin. Vorläufig erfordert der Osten weitere erhebliche zusätzliche Kohlenmengen. Durch die ab Januar 1943 in Aussicht genommene Kohlenproduktion von monatlich 750.000 moto Kohle im Donezgebiet wird späterhin eine wesentliche Erleichterung erzielt werden können, die sich aber im IV.Quartal noch nicht auswirken kann.

42.) Die zur Erfüllung des Eisen- und Kohleprogrammes erforderliche Bereitstellung russischer Arbeitskräfte in der angeforderten Höhe sichert Gauleiter S a u c k e l zu und teilt mit, daß er - falls erforderlich - eine weitere Million russischer Arbeitskräfte für die deutsche Rüstungswirtschaft bis einschl.Oktober 1942 zur Verfügung stellen will, nachdem jetzt mehr als 700.000 Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und 1 Million Arbeitskräfte für die Wirtschaft durch ihn bereitgestellt werden konnten.

Der Führer erklärt dabei, daß die Frage der Arbeitskräftebeschaffung in jedem Fall und in jedem Umfang gelöst werden könne, und daß er Gauleiter Sauckel ermächtige, die dazu notwendigen

A 097959

H2440 – 0029

notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.

Er wäre mit jeder Zwangsmaßnahme einverstanden, falls diese Frage auf freiwilliger Basis nicht durchzuführen sei und zwar nicht nur für den Osten, sondern auch für die besetzten westlichen Gebiete.

43.) Der Führer verlangt trotz der Feststellungen und Bedenken von Herrn Pleiger von ihm die unbedingte Sicherung der notwendigen Grundlagen und Voraussetzungen für die Durchführung der in Aussicht genommenen Eisenproduktion.

Bei aller Anerkennung der besonders großen und harten Forderungen, die an die deutsche Kohlenwirtschaft gestellt werden und bei Berücksichtigung und Anerkennung von Fällen höherer Gewalt ist zur Sicherung des Rüstungsprogrammes die verbindliche und verpflichtende Lieferungszusage für die angeforderten zusätzlichen Koksmengen erforderlich.

44.) Herr P l e i g e r erklärt abschließend, daß er vor der Übernahme schwerer Verantwortungen in den vergangenen Jahren nie zurückgeschreckt sei, daß er sich aber verpflichtet fühlte, seine schwerwiegenden Bedenken dem Führer und Reichsminister Speer darzulegen und daß er gemäß dem Befehl des Führers die

zusätz-

A 057966

H2440 – 0030

R-124

Berlin, den 29. Sept. 1942

Besprechungspunkte
aus der
Führerbesprechung am 2o., 21. und 22. Sept. 42

1) Der Führer begrüsst den Vorschlag, beschleunigt im Übergang die Bodenfreiheit des Sturmgeschützes durch Einbau des Schachtellaufwerkes auf 5o cm zu erhöhen und gleichzeitig durch Verbreiterung der Ketten den Bodendruck von derzeitig etwa 1,0 auf ungefähr 0,7 zu reduzieren.

2) Da die Umstellung nach den bisherigen Feststellungen aber erst etwa im Mai erfolgen kann, soll sofort nochmals überprüft werden, ob es nicht möglich ist, bis zu diesem Termin schon zu einem auch in den übrigen Eigenschaften geänderten Sturmgeschütz zu kommen, wobei es in erster Linie auf folgende Verbesserungen ankommt:
7,5 L 71, Frontverstärkung auf 1oo mm, schräge Flächen.
Es wäre für die beschleunigte Umstellung von besonderem Wert, wenn dabei das bisherige Fahrgestell des Pz.IV und auch der bisherige Motor und das Getriebe Verwendung finden

A097961

H2440 – 0031

zu verstärken sei.

36) Der Führer aufmerksam gemacht, dass - über eine geringe Menge von Arbeiten hinaus - es nicht möglich sein wird, in den Konzentrationslagern eine Rüstungsfertigung aufzuziehen, da

1) fehlten hierfür die notwendigen Werkzeugmaschinen,

2) die notwendigen Baulichkeiten, während in der Rüstungsindustrie durch Ausnutzung der zweiten Schicht beides noch vorhanden sei.

Der Führer ist mit meinem Vorschlag einverstanden, nachdem die verschiedensten Betriebe, die aus Luftschutzgründen ausserhalb der Städte angelegt wurden, ihre vorhandenen Arbeitskräfte an Betriebe in den Städten zur Auffüllung der zweiten Schicht abgeben und hierfür aus den Konzentrationslagern die notwendigen Arbeitskräfte - ebenfalls für zwei Schichten - erhalten.

Ich habe den Führer auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die ich in der Forderung von Reichsführer SS Himmler sehe, einen massgebenden Einfluss auf diese Betriebe auszuüben. - Auch der Führer hält einen solchen Einfluss nicht für erforderlich.

Dagegen ist der Führer damit einverstan-

A007922

H2440 – 0032

den, dass dem Reichsführer SS Himmler aus der Zurverfügungstellung der Häftlinge für die Ausrüstung seiner Division ein Vorteil erwächst.

Ich schlage vor, ihn an dem Arbeitsstundenaufwand seiner Häftlinge prozentual durch Abgabe von Kriegsgerät zu beteiligen. - Es wird von einer etwa 3 - 5%igen Beteiligung gesprochen, mit der der Führer einverstanden wäre, wobei die Geräte ebenfalls nach dem Arbeitsstundenaufwand angerechnet werden.

Der Führer ist bereit, unter Vorlage einer Liste die zusätzliche Zuweisung dieser Geräte und Waffen an die SS zu befehlen.

37) Der Führer ist mit der Aktion zur Unterbringung obdachlos gewordener Familien durch Erstellung von Wohnungen einverstanden; er billigt das Abkommen mit Dr. Ley.

38) Der Führer ist damit einverstanden, dass Architekt Schmelcher den Titel "Baurat" erhält.

39) Der Führer betont Gauleiter Sauckel gegenüber eindringlich die Wichtigkeit des Arbeitseinsatzes für die Rüstungsindustrie und die von ihm aufgestellten Programme. - Er sagt Gauleiter-

A 097963

V. Anfertigung

28

Der Chef
des Technischen Amts
TA Ch S/Kr

Berlin, den [illegible] April 1944

~~Entwurf~~

Punkte aus den Besprechungen beim Führer am 6. und 7. April 1944

1) Der Führer verlangt, daß mit aller Beschleunigung die endgültige Erprobung und der serienmäßige Anlauf der neuen vereinfachten Laufwerke der gemeinsamen Lösung sowohl für Panzer III, Panzer IV und Sturmgeschütze sowie für das einheitliche Modell für Panther und Tiger durchgeführt werden.

2) Dem Führer berichtet, daß die ersten 20 Flakpanzer mit 3,7 cm/43 auf Panzer IV termingemäß im März zum Ausstoß gekommen sind. Der Führer wünscht, daß diese Panzer im Westen eingesetzt werden, ebenso - soweit noch nicht befohlen - die einmalige Serie der seinerzeit in Prag gebauten 2 cm Flakpanzer auf 38 (t).

3) Dem Führer anhand von Bildern unter Vorlage der technischen Daten über die beiden Entwicklungsfahrzeuge für 1FH auf Panzer IV berichtet. Der Führer neigt dazu, daß trotz der verschiedenen Nachteile unter allen Umständen eine Konstruktion gewählt werden muß, in der die bisherige 1FH, und zwar abgesetzt auf Räder, Verwendung findet, um einen unmittelbaren Abtransport auch dann zu gewährleisten, wenn das Fahrzeug als solches nicht vorhanden bezw. nicht einsatzfähig ist.

4) Dem Führer die ersten Fotografien des Sturmgeschützes auf 38 (t) und der in einen Vomag-Panzerjäger eingebauten 7,5 cm L 70 übergeben, ferner vom Jagd-Tiger mit 12,8 cm L 55. Der Führer ist davon überzeugt, daß sowohl das Sturmgeschütz auf 38 (t) wie der Panzerjäger mit der 7,5 cm L 70 die entscheidensten derzeitigen Entwicklungen darstellen. Von der beschleunigten Einführung dieser beiden Wagen, und zwar in der überhaupt nur zu erreichenden größtmöglichen Stückzahl, wird nach Ansicht

H2440 - 0033

A 097964

H2440 – 0034

17) Generalfeldmarschall Milch berichtete über das Ergebnis der Bausitzung der Zentralen Planung, wonach vom geforderten Bauvolumen wegen der außerordentlichen Angespanntheit der Gesamtlage nur die wichtigsten Bauten verwirklicht werden können. Der Führer verlangt trotzdem, daß mit aller Energie die beiden von ihm geforderten Großwerke von je mindestens 600 000 qm errichtet werden. Er ist damit einverstanden, daß eines dieser Werke nicht als Betonwerk, sondern nach unserem Vorschlag in Erweiterung und unmittelbarer Nachbarschaft des jetzigen Mittelwerkes als sog. Mittelbau errichtet wird und daß dieses Werk unter Führung der Junkers-Werke kommt.

Als Sofortaufgabe ist neben der Zug um Zug durchzuführenden Sicherstellung der Engpaßerzeugnisse der Junkers-Werke die Produktion der Me 262 mit 1000 Stück im Monat und eines weiteren Jägers mit 2000 Stück im Monat zu verplanen und sicherzustellen.

Dem Führer vorgeschlagen, daß aus Mangel an Baukräften und Einrichtungen das zweite Großbauvorhaben nicht auf deutschem Gebiet, sondern in unmittelbarer Nähe der Grenze auf geeignetem Gelände (vor allem Kiesgrundlage und Transportmöglichkeiten) auf französischem, belgischem oder holländischem Gebiet errichtet werden soll. Der Führer ist dann mit diesem Vorschlag einverstanden, wenn das Werk hinter eine befestigte Zone zur Erstellung kommen kann. Für den Vorschlag auf französischem Boden spricht insbesondere die Tatsache, daß es dann wesentlich leichter möglich sein wird, die notwendigen Arbeiter zur Verfügung zu stellen. Trotzdem bittet der Führer zu versuchen, in einem wesentlich sichereren Gebiet, nämlich im Protektorat, dieses zweite Werk zu errichten. Sollten dort die Arbeitskräfte ebenfalls nicht zu stellen sein, so will der Führer persönlich sich mit dem Reichsführer SS in Verbindung setzen und diesen veranlassen, aus Ungarn die erforderlichen etwa 100 000 Mann durch Bereitstellung entsprechender Judenkontingente aufzubringen. Der Führer verlangt ausdrücklich unter scharfer Betonung des Versagens der Bauorganisation bei der Industriegemeinschaft Schlesien, daß dieses Werk ausschließlich durch die OT gebaut

A 097965

H2440 – 0035

werden muß und die Menschengestellung durch den Reichsführer SS erfolgen muß. Er verlangt, daß kurzfristig eine Sitzung bei ihm stattfindet zur Besprechung der Einzelheiten unter Anwesenheit der beteiligten Männer.

18) Der Führer verlangt, daß die Gasmasken-Produktion mit aller Energie gesteigert wird und ist der Ansicht, daß das dafür notwendige Blech trotz den bestehenden Engpässen auf diesem Gebiet vorrangig gestellt werden muß.

19) Der Führer stimmt dem gemeinsamen Vortrag von General Buhle und mir zu, den Bau für die Hochdruckpumpen zunächst auf 3 Einheiten zu beschränken, da hierfür die Sicherheit besteht, die notwendigen Ersatzrohre zu stellen und da mit diesen 3 Einheiten unter Berücksichtigung der notwendigen Erzeugung der Ersatzrohre der Verschuß von den vorgesehenen 5000 Schuß gewährleistet werden kann.

20) Dem Führer den Brief von Herrn Reichsminister Speer wegen der Aufrechterhaltung der Sperrbetriebe in Frankreich übergeben. Der Führer faßt nach Durchlesen des Briefes seine Meinung mit den Worten zusammen: "Das ist ganz meine Überzeugung". Der Führer verlangte, daß, um die Bedenken von Gauleiter Sauckel zu zerstreuen, es erforderlich sei, durch die Organe von Reichsminister Speer eine umfassende Nachprüfung einzusetzen, daß die in den Sperrbetrieben arbeitenden Kräfte auch tatsächlich für die Rüstung eingesetzt sind und mit entsprechendem Erfolg an Rüstungsaufträgen arbeiten.

Auf die am nächsten Tag dem Führer gegenüber ausgesprochene Bitte, doch über Reichsleiter Bormann an Gauleiter Sauckel eine entsprechende Mitteilung ergehen zu lassen, sagte der Führer dies zu und bemerkte aber, daß unter keinen Umständen auf diesem Gebiet etwas geschehen könne ohne seine Zustimmung.

A 097966

Geheime Reichssache!

Stenographischer Bericht

der

33. Besprechung

der

Zentralen Planung

betreffend Arbeitseinsatz

am 16. Februar 1943, 16 Uhr,

im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition,

Berlin, Pariser Platz 3

A 037967

H2440 – 0036

H2440 – 0037

R-124

Geheime Reichssache!

Stenographischer Bericht

der

21. B e s p r e c h u n g

der

Z e n t r a l e n P l a n u n g

betreffend A r b e i t s e i n s a t z

am 30. Oktober 1942 nachmittags
im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition,
B e r l i n , Pariser Platz 3

A097068

H2440 – 0038

uns damals an Arbeitermengen für eine erheblich andere Industrie zur Verfügung gestanden! Wir müssen heute noch einmal auf das mehr als Dreifache hinauf. Das bedeutet, daß wir auf das 135- bis 140-fache der Leistung des Weltkrieges allein an Flugmotoren kommen. Dr. Werner, der die Motorenindustrie unter sich hat, hat Vorschläge gemacht, wie man es schaffen kann. Er sagt: wir müssen überall zum fließenden Band kommen, sonst schaffen wir es nicht. Er hat sehr weitblickende Gedanken auf diesem Gebiet. Beim Motor können wir es bestimmt machen; wir können die Kurbelwelle, die Pleuelstangen usw. am fließenden Band herstellen. Wir machen heute an Pleuelstangen 40 000 Stück. Wir haben aber heute noch keine Werkzeugmaschinen, die die Dinger am laufenden Band einzeln herauswerfen. Die Amerikaner haben solche Maschinen. Es fehlen vielleicht 10 Konstrukteure und 5 Schlosser; die sind einfach nicht zu bekommen. Man muß den Leuten wieder einmal den Kanal vollfüllen. Ich habe sie immer auf den November vertröstet und habe ihnen gesagt, Saukel werde uns aus der Landwirtschaft die Leute heranbringen.

S a u c k e l: Müßte es nicht möglich sein, die ungeheure Fluktuation einzudämmen, wenn sich die Betriebe noch mehr anstrengen und die Betriebsführer noch mehr hinter ihren Leuten her sind? Die Fluktuation ist ja anormal.

S p e e r: Die Bummelantenfrage ist auch ein Punkt, den wir behandeln müssen. Ley hat festgestellt, daß dort, wo Betriebsärzte sind und die Leute von den Betriebsärzten untersucht werden, sofort der Krankenstand auf ein Viertel bis ein Fünftel sinkt. SS und Polizei könnten hier ruhig hart zufassen und die Leute, die als Bummelanten bekannt sind, in KZ-Betriebe stecken. Anders geht es nicht. Das braucht nur ein paarmal zu passieren, das spricht sich herum.

A 037569

H2440 -0039

R-124

H-2440

EXHIBIT U.S.A. 179 (R-124)

Filed Dec. 12, 1945
[illegible]
Reg.

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

179

(R-124)

A097933

H2440 - 0040